

Agrarnetztreffen Münster 24./25. Oktober 08

anwesend: Claudia, Volker, Stefan (aus Berlin), Georg Nagele, Wilhelm Völler, Alexander, Hanni Gramann, Annika Ritter, Timo Kaphengst, Christiana Schuler, Armin Paasch, Jens Reckert, Astrid, Roman Herre

Tagesordnungspunkte

1. Berichte
2. Vortrag Handel und Recht auf Nahrung am Beispiel Milch von Armin Paasch (FIAN)
3. Vortrag zu den Positionen des BDM (Bund deutscher Milchviehhalter) von Heiner Lohmann
4. Filme
5. Organisatorisches

1. Berichte

- WTO-Verhandlungen (Bericht Christiana): Mini Ministerial im Juli geplatzt (u.a. an Agrarfragen), erst mal keine weiteren „Fortschritte“ zu erwarten u.a. wegen US-Wahlen
Bemerkung Georg: Burkino Faso hält sich nicht mehr an IWF-Vorgaben in Bezug auf Strukturanpassungsmaßnahmen. Macht das Beispiel Schule im Süden? Schwächung der Institutionen IWF und WTO
- Positionspapier zu Agrotreibstoffen fertig! Wie weiter damit verfahren? Es beim letzten Ratschlag einzubringen hat zeitlich nicht mehr geklappt. Soll möglichst breit über Organisationen und NGOs gestreut werden, müsste auch zunächst offiziell in die WTO-AG eingebracht werden, weil Agrarnetz nur Untergruppe. Nächster Ratschlag ist erst nächstes Jahr im August. Vielleicht vorher im Rat verabschiedet? Vielleicht auch in taz auf Meinungsseite oder als Beilage. Wird am Sonntag noch mal Thema.
- Klimacamp Hamburg (Bericht Christiana) Viele verschiedene Aktionen, auch gegen ADM im Hamburger Hafen. Wetter zum Teil scheußlich, aber neue Leute erreicht in der Linken, die sich sonst nicht so mit Energie, Klima und Landwirtschaft interessieren.
- Aktion zum Welternährungstag am 16. Oktober in Berlin zusammen mit anderen Organisationen (INKOTA, FIAN, BUNDjugend, Rettet den Regenwald, Bund deutscher Pfadfinder) Botschaft: „Agrospritmacht Hunger“ (Timo zeigt Bilder), leider nicht so viel TeilnehmerInnen wie gedacht, aber sehr bunte Demo mit vielen Transparenten und Großpuppen, auch Menschen aus dem Senegal waren dabei
- Europäisches Sozialforum Malmö (Bericht Timo): internationales Vernetzungstreffen zu Ernährungssouveränität. Vielleicht Ende nächsten Jahres oder Anfang 2010 große europäische Konferenz zum Thema. Am Rande des ESF gab es auch eine Aktion zu Agrosprit an einer Tankstelle mit zwei Toren: essen oder tanken, Autofahrer mussten sich entscheiden, Flyer verteilt
- aktuelle politische Entwicklung im Bereich Agrofuels (Bericht Timo): Beimischungsziele sind auf EU-Ebene verringert worden und Nachhaltigkeitsstandards verschärft, ob der europäische Rat dagegen noch mal angeht, ist noch nicht klar. Soll am Ende des Jahres im Paket Klima und Energie verabschiedet werden, dabei gibt es noch viele andere Streitpunkte, Prozess ziemlich unübersichtlich, bei Friends of the Earth gibt es dazu immer ganz gute Informationen. 2014 sollen die Ziele noch mal überprüft werden. Außerdem: Schweizer Parlament hat sich für Agrosprit-Moratorium ausgesprochen.
- Gendreck-weg Aktion in Bayern (Bericht Christiana): 100 ha Mon810 angemeldet, aber nur 10 bepflanzt, dort Maispflanzen „ausgetauscht“ Gen gegen Bio, Aktion hat Wellen geschlagen, Felder wurden durch andere Bauern weitgehend nachts platt gemacht. Soll nächstes Jahr wieder so gemacht werden in Bayern (bei Kitzingen), mit bereits vorgezogenen Biopflanzen. Unterstützung vor allem von Biobauern und Imkern, aber auch konventionelle Bauern. Gendreck weg hat taz Panter Preis „Helden des Alltags“ bekommen.
- es gibt einen neuen attac-Flyer zu Ernährung und Agrobusiness im Supermarkt-Design
- COP/MOP im Mai (Bericht Annika): Biodiversitätskonferenz im Mai in Bonn, attac-AG aus

Münster hat Flyer zu ABS (access and benefit sharing) geschrieben --> Pflanzenpatente, waren in Bonn bei der Aktion in den Rheinauen dabei (Infostände, Demo), „Wissenskäfig“ aufgebaut, in den patentierte Pflanzen (aus Pappmaché) eingesperrt sind.

2. Vortrag Handel und Recht auf Nahrung am Beispiel Milch von Armin Paasch (FIAN)

- Letzte Woche Milchbauern-Demo in Berlin (BDM ohne Bauernverband), Protest gegen die Milchindustrie, Novum: auch für faire Preise in Afrika demonstriert, gegen EU-Exportsubventionen, Solidarität bei deutschen Milchbauern so bisher nicht wahrgenommen
- Politische Arbeit mit dem Recht auf Nahrung: Menschenrecht auf Nahrung ist von der UN anerkannt und definiert: permanente Möglichkeit angemessene Nahrung zu erlangen, also aktiv sich selbst helfen können, nicht Versorgung durch Hilfswerke etc. Daraus folgt: keine Landvertreibungen durch den Staat (Recht auf Nahrung respektieren), Landvertreibungen durch andere verhindern (Recht auf Nahrung schützen), Zugang zu Nahrung dauerhaft sichern (Recht auf Nahrung gewährleisten) --> Gilt für alle Staaten, die Menschenrechts-Konvention unterschrieben haben

- 80% aller Hungernden sind eigentlich selbst in der Nahrungsmittelproduktion tätig (Kleinbauern, Fischer, Landarbeiter...)

- Grundproblem Dumping im Norden und Liberalisierung im Süden

- Beispiel Milch – Milchmarktordnung der EU, bestehend aus:

a) Schutzzölle

b) Interventionspreise (Garantiepreise für die Molkereien für Butter und Magermilchpulver)

c) Milchquote seit 1984 (zur Verhinderung erneuter „Butterberge“, aber 10% über EU-Verbrauch)

d) Exportsubventionen für Ausfuhr

e) Direktzahlungen (Milchprämie) an Bauern als Ausgleich für niedrigere Interventionspreise seit 2004, seit 2007 teilweise von der Milchmenge entkoppelt, nach Anzahl ha, die der Bauer hat (genaue Bemessungsgrundlage der aktuellen Zahlungen nicht ganz klar)

- Grundproblem Dumping: Überproduktion durch Milchquote (Höhe über Verbrauch), soll ab 2015 ganz abgeschafft werden, dann wahrscheinlich noch mehr Milchproduktion → Milchpulver- Exporte u.a. nach Afrika

- Preissenkung innerhalb des Binnenmarktes macht EU „fit für den Weltmarkt“ (auch ohne Exportsubventionen), Exportsubventionen bleiben aber auch nach 2015 grundsätzlich bestehen (falls Weltmarktpreise sinken), EU-Anteil am Weltmarkt bei 33%

Bauernsterben in Deutschland: 21.000 Betriebsaufgaben 2001-2005 (13% der Betriebe)

- Liberalisierung in Afrika: Abbau staatlicher Dienstleistungen und Marktöffnung im Zuge von Strukturanpassungsmaßnahmen für den IWF zu Lasten der Kleinbauern (Senkung Zölle um 24% bis 2004). Bilaterale Abkommen wie EPAs, die verlangen, dass auf 80% der Produkte Zölle abgeschafft werden, für den Rest keine Anhebungen der Zölle mehr (Obergrenzen der WTO sind bisher oft nicht ausgeschöpft worden, Anpassung an Obergrenzen dann nicht mehr möglich, Handlungsspielraum verengt sich), EPAs bisher nicht ratifiziert

- Beispiel Burkina Faso:

EU-Milchpulver dort zu 30 ct verkauft, d.h. 8-15 ct unter Produktionskosten in Burkina Faso.

Supermärkte fast ausschließlich mit Importen bestückt. Heimische Milchbauern müssen ihre Milch unverarbeitet in der Umgebung verkaufen, so entwickelt sich keine eigene Milchwirtschaft im Land mit Molkereien etc., damit auch keine höheren Einkommen für einheimische Bauern.

- Beispiel Uganda:

Überproduktion von Milch im Land, aber Privatisierung seit 1992 führte zum Zusammenbruch vieler Molkereien wg. fehlender Unterstützung zu Anpassung an neue Bedingungen

Marktöffnung führte zu steigenden Importen aus EU-Ländern

Heute 80% der eigenen Milchproduktion informell auf lokalen Märkten verkauft (wenn kleine Händler, die kaufen, an manchen Tagen nicht kommen, muss Milch weg geschüttet werden), kleine Milchbauern von Hunger betroffen, besonders bedroht durch ein EPA und höhere EU-Milchquote

- Beispiel Sambia:

Erfolgsmodell der Genossenschaft Magoye Dairy Kooperative (300 Bauernfamilien) beliefern Parmalat (italienischer Supermarktkonzern), bekommen 45 ct pro l, ist aber ziemliche Ausnahme in Sambia, sinkende Weltmarktpreise würden dieses Modell aber auch gefährden

- Forderungen:

- a) EU-Überproduktion beenden: keine Quotenerhöhung und mittelfristig flexible
- b) Mengenregulierung
- c) EU-Exportsubventionen beenden
- d) EU-Direktzahlungen an Kleinbauern umverteilen und stärker an Arbeitsplätze und ökologische Kriterien binden
- e) Schutzmöglichkeiten für Länder des Südens erhalten und erweitern
- f) Unterstützung für Milchbauern in Afrika ausbauen

Fragen/Diskussion:

- EU-Subventionen sollten doch früher schon abgebaut werden, ist seit den 80ern angekündigt/diskutiert, was ist tatsächlich passiert? Nur Exportsubventionen zurückgeschraubt, nicht Gesamtsubventionsvolumen
- Richtig, Milchwirtschaft in Afrika aufzubauen, oder besser Milchproduktion insgesamt zurück nehmen (wg. Klimaschutz)? Problem ist nicht Milchproduktion an sich, sondern Massentierhaltung mit intensiver Fütterung, Viehhaltung in Afrika aber normalerweise extensive Weidehaltung. Milchkonsum nimmt eben zu, wenn Mittelschichten entstehen, solange wir Milch trinken, kann man das den Menschen dort nicht absprechen. Unterschied zwischen unseren hochgezüchteten Hochleistungskühen, die sehr viel Zufütterung brauchen und den Kühen in Afrika. Unter Gerechtigkeitsgesichtspunkten erst mal Gleichgewicht schaffen.
- Ist Unterstützung/Eingriff in Landwirtschaft von außen überhaupt gut? IWF- und WTO-Politik hat vorhandene Strukturen zerstört, jetzt auch sinnvoll und notwendig, Unterstützung zu leisten. Entwicklungshilfegelder wurden in der Vergangenheit oft daran gebunden, sie explizit nicht für die Landwirtschaft einzusetzen, daher jetzt sinnvoll Forderung, bestimmte Mindestanteile auch der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Grundsätzliche Forderung, keine Konditionierung an Entwicklungshilfe zu binden, d.h. keine Auflagen aus Interessen des Nordens heraus zu formulieren. Einsatz der Gelder muss von den Regierungen der Empfänger-Länder mit den Betroffenen vor Ort (z.B. Kleinbauernorganisationen) geregelt werden. Globalisierung steuern, nicht zurück schrauben, z.B. Milchversorgung jeweils regional organisieren, Milchprodukte nicht weltweit handeln.
- Böden in Afrika eignen sich zum Teil auch nur für Viehhaltung, nicht für Ackerbau? In Uganda jedenfalls sehr fruchtbares Land, auch für Ackerbau geeignet.
- Was sind die Probleme informeller Märkte im Milchsektor? Gesundheitliche Fragen, viel Milch verdirbt, Preise werden von den Zwischenhändlern diktiert, die mit dem Fahrrad vorbeikommen, Milch abholen und dann im Dorf verteilen. Zwischenhändler sollen nicht verschwinden, aber bessere Preise für Kleinbauern, bessere hygienische Verarbeitung zu erschwinglichen Preisen für die Konsumenten
- Was für Kühe werden in Entwicklungsprojekten eingesetzt? Zum Teil werden europäische Rassen eingesetzt, es gibt aber auch angepasste Ansätze. Viehhaltung hat starke Tradition in Afrika, aber mit indigenen Kühen für Eigenbedarf und lokalen Markt.
- Entwicklungsmodell? Es muss den Bauern dort auch Entwicklung zugestanden werden, wollen nicht mehr nur von der Hand in den Mund leben, auch Zugang zu Bildung etc. Es steht aber die Frage der Wege und Methoden. In Uganda war Milchkonsum auch traditionell selbstverständlich, es hat eher einen Rückschritt in den vergangenen 15 Jahren von verarbeiteter Milch zu Rohmilch mit hygienischen Problemen gegeben. Städtische Bevölkerung muss auch versorgt werden, nicht nur lokale im ländlichen Raum.

3. Vortrag zu den Positionen des BDM (Bund deutscher Milchviehhalter) von Heiner Lohmann (Milchviehbetrieb)

- Der BDM: gibt es seit 10 Jahren, ursprünglich im Norden Deutschlands angesiedelt gewesen, Grund für Gründung: starker Strukturwandel im Milchsektor. Unter der Hand wird von Seiten der Politik verkündet, dass Betriebe unter 300 Kühen keine Chance haben werden
- Bauernverband vertritt nur die Interessen der Milchindustrie und der Agrarindustrie
- Saldierung: „Verrechnen“ von Milchmengen unterschiedlicher Betriebe – Bsp: wird in einer Region weniger produziert als durch Milchquote möglich wäre, kann in einer anderen Region mehr produziert werden als die Quote eigentlich erlaubt --> führt dazu, dass insgesamt mehr Milch produziert werden kann, Forderung des BDM: Abschaffung
- Befürchtung beim Wegfall der Milchquote: immer mehr Milch, die dann zu immer niedrigeren Preisen führt und damit den Strukturwandel in Richtung größerer Betriebe vorantreibt
- Vom Bauernverband wird suggeriert, dass Wegfall der Quote positiv ist, da die Milchmenge immer weiter ansteigen muss und Quotenkosten (Kaufen/Mieten von Produktionsrechten) eingespart werden können
- Mit Wegfall der Quote wird es starke Preisschwankungen geben
- Molkereiquote: bedeutet, dass sich Betriebe bei der Molkerei einkaufen müssen (wie in Neuseeland). Heute gibt es eine Abholpflicht für produzierte Milch, diese wäre mit der Molkereiquote außer Kraft gesetzt.
- Genossenschaftliche Molkereien funktionieren leider nicht so, wie es ursprünglich die Idee ist: dass Bauern mit an Entscheidungen beteiligt werden. Sind mittlerweile sehr groß und spielen negative Rolle in Preistreiberei nach unten
- (kleinere) private Molkereien haben kürzere Wege zum Kunden, oft eine höhere Qualität bei der Milch und können schneller auf Kundenwünsche und Nachfrageschwankungen reagieren.
- die Milchquote kostet derzeit 4-5 Cent pro Liter.
- Flächenkonkurrenzen mit Bioenergie: führt zu massiven Flächenkäufen und steigenden Pachtpreisen (da subventioniert), verteuert damit auch Milchviehhaltung.
- Angestrebtes Modell vom BDM: Regulierung ist wichtig, keine starre Quote sondern flexible Mengenregulierung (Anpassung an EU-Bedarf) durch Milch Board (Instanz zwischen Milchbauern und Molkereien)
- Milchpreis-Forderung: 43 Cent, derzeit kann er aber auf 25 cent heruntergehen
- weitere Forderung des BDM: Anpassung des Umrechnungsfaktor (von l in kg), bisher wird durch Missverhältnis 1 % der Milch „umsonst“ produziert und zusätzlich die Milchmenge vergrößert, in anderen europäischen Ländern wurde der Umrechnungsfaktor bereits geändert.
- Problem: Meinungsbildung und politischer Prozess durch Lobbyverbände (Stichwort: Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft) dominiert, große Demokratiedefizite, Copa Cocega (europäischer Bauernverband) vertritt auf der Brüsseler Ebene andere Meinungen als die Mehrzahl der Bauern in Europa.
- Strategien des BDM: Europaweite Aktionen und Allianzen knüpfen. Ziel: European Milk Board
- Mögliche politische Strategien:

Verquickungen aufzeigen, Demokratiedefizite

Allianzen bilden von Attac, NGOs und bäuerlichen Organisationen (BDM, AbL u.a.)

Frage: Breitenwirkung durch Aufzeigen von komplizierten Strukturen nicht sehr stark.

Alternative: Dinge anhand konkreten Beispielen aufzeigen, die auch Menschen interessieren.

Beispiel: Die Milchindustrie will gar keine höheren Preise weil sie exportieren will. Zeigen, dass Bauern gar kein Interesse an Export haben. Mehr Milch macht die Situation der deutschen Bauern nicht besser, eher schlechter UND Auswirkungen auf EL sind sogar verheerend.

4. Filme:

Kurzfilm von einer Feldbefreiungsaktion und und Phoenix-Produktion „Hunger und Wut“, danach Kneipe

5. Organisatorisches

- Vorstellung des attac-Agrarnetzes im attac-Rundbrief: Volker hat einen Text geschrieben, wie siehts mit der Veröffentlichung aus? Christiana fragt nach
- Website: vor der Umstellung auf neues content-management-System haben wir es nicht geschafft, unsere website komplett umzuziehen, zunächst war sie nicht mehr über die attac-seite zu erreichen – Jens und Klaus haben übernommen, sich darum zu kümmern, Klaus hat schon einige Inhalte rübergezogen, aber es ist noch nicht vollständig, Jens wird in nächster Zeit mehr dazu kommen
- Agrosprit-Positionspapier – Timo hat angefangen, das Papier über Listen zu verteilen, z.B. BUND und er hat es an die taz geschickt, vielleicht können wir dort auf der Meinungsseite einen Artikel veröffentlichen. Timo schickt es auch noch an weitere Verbände und Organisationen.
- Wie innerhalb von attac mit dem Papier arbeiten? Als Flyer ist das Papier ungeeignet, weil zu lang. Um es als AG-Papier erst mal offiziell zu machen, müssen wir es in die WTO-AG einbringen. Timo spricht mit Hanni, damit sich die WTO-AG damit auseinandersetzt. Wenn die es absegnet haben, können wir es noch weiter streuen, am besten zu einem aktuellen Anlass (Prozess der EU-Biokraftstoff-Verordnung beobachten). Wir wollen das Thema Ernährungssouveränität stärker in die attac-Gruppen einbringen. Ob wir das Papier noch in den Ratschlag nächsten Sommer einbringen, können wir im Frühjahr noch mal besprechen.
- Soll Energiesouveränität Thema beim Agrarnetz werden, vielleicht für das nächste Treffen? Eher nicht, einigen führt das Thema Energie an sich zu weit weg von Landwirtschaftsfragen.
- Wie weiter mit den Kontakten zum BDM? Kontinuierlichen Kontakt auf Ebene des Bundesverbands zu halten macht viel Arbeit. Idee: sich als Attac an einzelne Aktionen dran zu hängen, z.B. wenn FIAN und BDM was zur Grünen Woche machen (Claudia, Stefan, Jens, Christiana und Timo würden gegebenenfalls bei einer Aktion mitmachen). Kontakt zum Bundesbüro des BDM kann ja erstmal über FIAN laufen, d.h. über FIAN unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit signalisieren (über Armin). Christiana spricht in diesem Sinne mit Armin.
- Auf regionaler Ebene möchte Annika von Attac Münster den Kontakt halten und evtl. gemeinsame Aktion planen.
- IAASTD – Weltagrarbericht: Ist eine von der UN gestartete Initiative zu einem Zustandsbericht über die globale Landwirtschaft, soll globale Zusammenhänge darstellen, aber auch regionale Probleme, dazu gibt es Sonderberichte. War großer Aufwand mit mehrjähriger Forschung unter Beteiligung vieler WissenschaftlerInnen und Gruppen. Ursprünglich war auch die Industrie dabei, ist aber ausgestiegen, als Kritik an Gen-Tech immer deutlicher wurde. Insgesamt werden sehr kritische Standpunkte zu industrialisierter Landwirtschaft und zur Vernachlässigung ländlicher Räume bezogen. Der erste Gesamtbericht ist erschienen, wird aber von der UNO nicht auf Deutsch übersetzt, sondern in englisch, spanisch, französisch und weiteren global relevanten Sprachen veröffentlicht.
- Wir sind angefragt worden, ob wir Interesse haben, zusammen mit anderen NGOs den Bericht in Deutschland in die politische Diskussion einzubringen. Bisher sind folgende Organisationen dabei: misereor, INKOTA, Zukunft Landwirtschaft, EED, VdW (Rainer Braun). Dazu müssten wir uns den Bericht aber erst mal genauer ansehen. Zusammenfassung ist in Englisch online herunter zu laden, die Langfassung anscheinend aber noch nicht. Stefan bereitet den Punkt für das nächste Treffen vor.
- „Food-Allianz“: Soll Kooperation von Organisationen werden, die weiter zum Thema Welternährungskrise arbeiten wollen. Haben sich in Köln zum ersten Mal getroffen, Armin hat Timo davon berichtet. Ist noch unklar, wer genau da einbezogen werden soll (Nahrungsmittelindustrie, Bauernverband?). Ist für uns wohl erst mal nicht so interessant, uns dort einzuklinken. Timo hält unverbindlich den Kontakt.
- Supermarkt-Initiative: Anfrage, ob das attac-Agrarnetz ihre Forderungen unterstützt. Kommt von Marita Wiggerthale. Bei den Forderungen handelt es sich um:

- Marktmacht der Supermarkketten begrenzen
- Kartellamt soll Marktanalyse erstellen
- Bundesregierung soll ProduzentInnen, Lieferanten und Verbraucher vor Mißbrauch der Marktmacht schützen
- Nachhaltigkeitsstandards und soziale Standards auf allen Stufen der Lieferkette einführen
- Transparenz über

Stephan und Claudia entwerfen eine freundliche Antwort, in der wir an einem Beispiel unsere Bedenken darlegen und sie aber herzlich zu unserem nächsten Treffen einladen.

- Platform Food Sovereignty: Initiative, die sich im Rahmen des ESF in Malmö getroffen hat, Treffen war aber wohl etwas chaotisch, Pia und Wilhelm waren da, wir fragen Pia, ob sie weiter den Kontakt dazu hält. Wilhelm steht auf dem Verteiler der Plattform, hat aber noch keine mail bekommen. Ende 2009 oder Anfang 2010 soll eine große Konferenz zu Ernährungssouveränität in Brüssel stattfinden. Vielleicht fahren wir da alle hin und übernachten bei Pia. Die Plattform hat übrigens wohl auch eine Internetseite.
- Netzwerk Nandu: Netzwerk von VeganerInnen, die Kontakt zu anderen Gruppen suchen und Unterstützung suchen. Wollen wir die auch mal zu einem Treffen einladen? Geht um Tierrechte, aber auch um Klimaaspekte. Positionen von Nandu sind schon sehr radikal (Verbot jeglicher Tierhaltung), aber eine Diskussion wäre schon interessant. Es ist den Menschen von Nandu auch schon klar, dass sie uns wahrscheinlich nicht hinter ihre Positionen bekommen, würden trotzdem gern mal kommen. Wir wollen sie zum nächsten Treffen einladen.
- Nächstes Treffen: kurze Diskussion über Länge der Treffen, wir bleiben bei 1 ½ Tagen, mit Orga-Kram am zweiten Tag und schönen inhaltlichen Sachen (auch explizit für Leute zum Reinschnuppern) am Samstag.
- Inhaltliche Inputs bis jetzt:
 - Weltagrarbericht (Stefan)
 - Netzwerk-Nandu veganes Leben (wenn die wollen)
 - Verfilzung der Agrar-Lobby, vielleicht Lobby-Control, Jens kümmert sich darum, einen Referenten/in zu finden
 - Supermarkt-Initiative (wenn die wollen), klappt aber wahrscheinlich nicht, wenn es nicht in Berlin ist, ist Marita zu weit
 - Termin: 7./8. Februar 09
 - Ort? Wir würden gern nach Hannover, Timo fragt Georg, ob Attac Hannover und einladen würde. Wenn das nicht klappt, dann wäre Ausweichmöglichkeit Osnabrück

Weitere interessante Termine:

30. Oktober: Inkota Ausstellungseröffnung in Berlin 20.00 Uhr in der Urania

30. Oktober: attac Kundgebung zur finanzkrise in Berlin 17.00 Uhr vor dem Bundesfinanzministerium, Wilhelmstraße 97 in Berlin

4. November: FDCL Konferenz Agrofuel-Nachhaltigkeitsstandards auch in Berlin

24. November: Treffen zum IAASTD, 12.30 Uhr auch in Berlin im VDW, Stephan kann eventuell hin